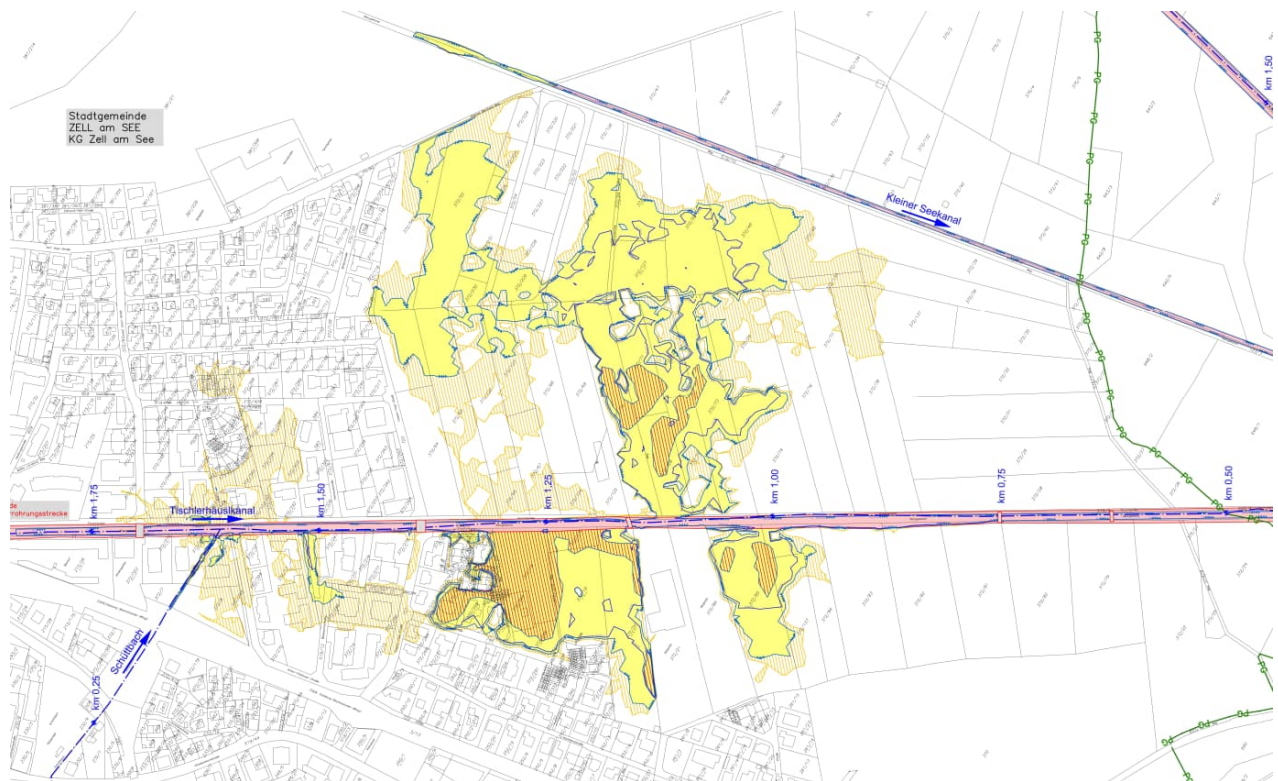


Tischlerhäusl- und Seekanal Zell am See - Bruck an der Großglocknerstraße

GEFAHRENZONENPLANAUNG 2022
Technischer Bericht
GZ 2020-080



Inhaltsverzeichnis

1	Veranlassung und Durchführung der Gefahrenzonenplanungen	3
2	Planungsprozess	3
2.1	Allgemeines	3
2.2	Planungsraum.....	4
2.3	Planungsgrundlagen	4
2.4	Festlegung der Leitprozesse und Bemessungsereignisse.....	5
2.5	Modellaufbau und Qualitätssicherung.....	6
2.5.1	Digitales Geländemodell DGM (Abflussmodell)	6
2.5.2	Hydrologie	7
2.6	Abflussmodellierung.....	11
2.6.1	Reinwassermodellierung.....	11
2.6.2	Festlegung von Prozessszenarien.....	12
2.6.3	Kalibrierung, Validierung	13
2.7	Ausweisung von Gefahrenzonen, Zonen mit Gefährdung niedriger Wahrscheinlichkeit und Funktionsbereichen.....	14
2.7.1	Gefahrenzonen	14
2.7.2	Funktionsbereiche.....	15
2.8	Darstellung besonderer Gefährdungen.....	17
3	Abschluss des Erstellungsverfahrens	17
3.1	Maßnahmen zur Öffentlichkeitsbeteiligung	17
3.2	Überprüfung des Gefahrenzonenplanes	17
3.3	Genehmigung des Gefahrenzonenplans	18
3.4	Veröffentlichung im Wasserbuch	18
3.5	Revision eines Gefahrenzonenplans	18

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Übersicht Planungsraum Gefahrenzonenplanung Tischlerhäuslkanal, Seekanal	4
Abbildung 2: Ausschnitt aus Abflussmodell Tischlerhäusl- und Seekanal.....	6
Abbildung 3: Lageübersicht Schroffengraben	7
Abbildung 4: Zuflussganglinie Schüttbach HQ100 – 60min Blockregen	8
Abbildung 5: Schüttbach HQ100 – Lage der Kontrollquerschnitte (KQS) zur Ermittlung Einleitung THK.....	9
Abbildung 6: Zuflüsse Tischlerhäuslkanal (THK) HQ100.....	10
Abbildung 7: Annahme bei Brückenverklausungen. Die Reduktion des Abflussquerschnittes ist in BLAU dargestellt.....	13
Abbildung 8: Rote Zone nach Wassertiefe und Fließgeschwindigkeit.....	15
Abbildung 9: Darstellung besonderer Gefährdungen im GZP.....	17

1 Veranlassung und Durchführung der Gefahrenzonenplanungen

Zur Erstellung der Gefahrenzonenplanungen und auch deren Anpassung an den jeweiligen Stand der Entwicklung ist gemäß § 42a Abs. 3 WRG der Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft in Zusammenarbeit mit den Ländern zuständig.

Die operative Erstellung der Gefahrenzonenplanungen obliegt dem Landeshauptmann unter Beachtung bestehender Regelungen (z. B. Erlässe, etc.) sowie der vorliegenden Richtlinie und erfolgt auf Basis einer Vorabstimmung mit dem BML hinsichtlich der zu beplanenden Gebiete und nach Festlegung der weiteren Mitwirkung durch das BML.

Die Kontaktaufnahme mit der jeweiligen Gemeinden, mit dem Hydrographischen Dienst und an den Berührungsstellen mit Wildbach- und Lawineneinzugsgebieten mit den Dienststellen des forsttechnischen Dienstes für Wildbach- und Lawinerverbauung (WLV) hat unmittelbar nach Einleitung der Gefahrenzonenplanungen zu erfolgen. Während des Planungsprozesses hat eine laufende Abstimmung zu erfolgen.

2 Planungsprozess

2.1 Allgemeines

Gemäß WRG-GZPV (Wasserrechtsgesetz Gefahrenzonenplanungsverordnung) ist der Planungsprozess in mehrere Schritte gegliedert.

Dieser Planungsprozess gliedert sich in folgende Komponenten:

- Festlegung des Planungsraumes
- Erhebung der Planungsgrundlagen
- Festlegung der Leitprozesse und der Bemessungsereignisse
- Modellaufbau
- Durchführung der Abflussmodellierung auf Basis von „Reinwasserwerten“
- Festlegung von maßgeblichen Prozessszenarien
- Durchführung einer Abflussmodellierung für die Prozessszenarien der Bemessungsereignisse inkl. Kalibrierung
- Darstellung der Modellergebnisse und ggfls. gutachterliche Überarbeitung
- Ausweisung von Gefahrenzonen, Zonen mit Gefährdung niedriger Wahrscheinlichkeit, Funktionsbereichen und besonderen Gefährdungen
- Maßnahmen zur Öffentlichkeitsbeteiligung
- Überprüfung inkl. Dokumentation und Niederschrift

Im praktischen Ablauf ergibt sich ein iterativer Prozess zwischen den einzelnen Komponenten der zu einer möglichst realistischen Einschätzung der Gefährdungen führen soll.

2.2 Planungsraum

Der Planungsraum der vorliegenden Gefahrenzonenplanung umfasst den Tischlerhäuslkanal im Gemeindegebiet von Zell am See und Bruck/Glstr. von Flusskilometer (Flkm) 0,00 bis Flkm 1,61 sowie den Seekanal im Gemeindegebiet von Bruck/Glstr. von Flkm 0,00 bis Flkm 1,13.

Auch liegt im Bearbeitungsgebiet der Schüttbach von Flkm 0,00 bis 0,64 im Gemeindegebiet von Zell am See. Für den Schüttbach wurden zwar im Rahmen des vorliegenden Projektes Abflusssimulationen durchgeführt jedoch keine Gefahrenzonen ausgewiesen.

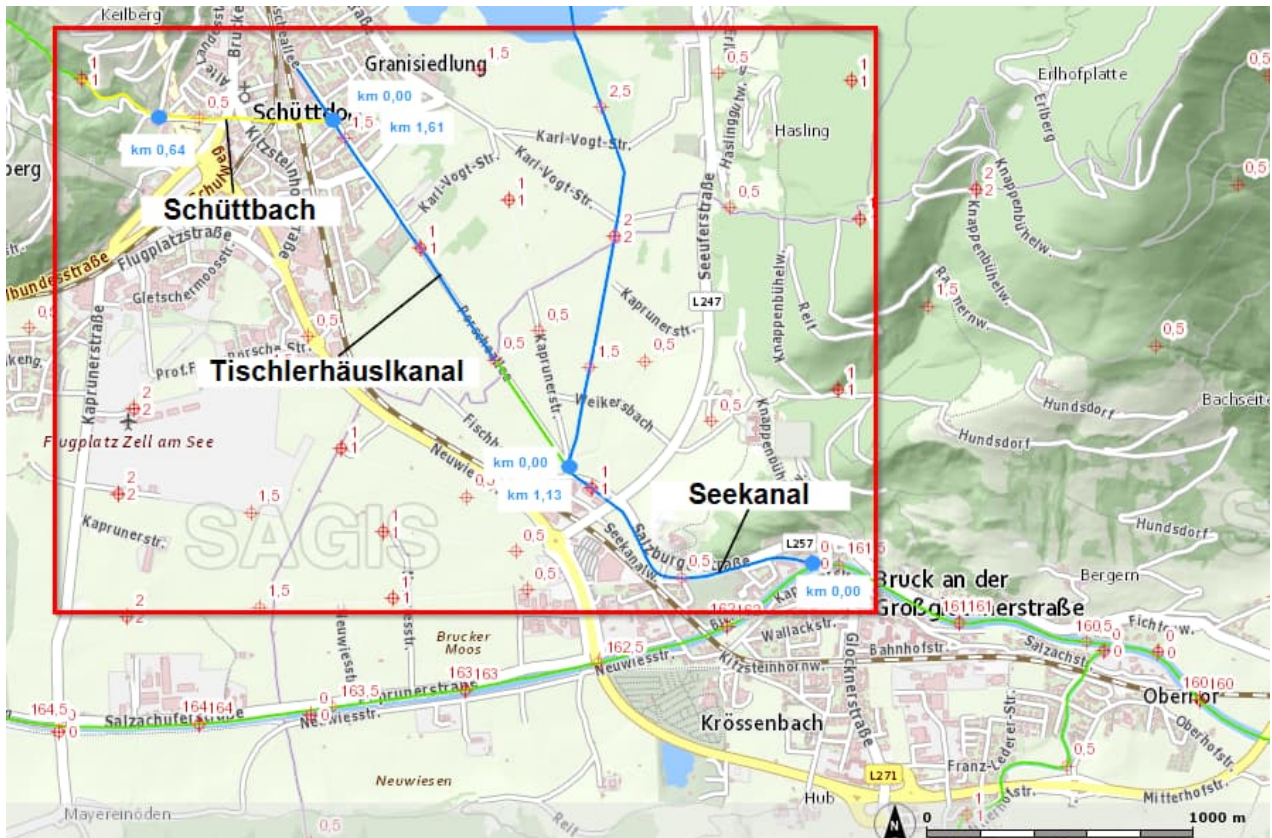


Abbildung 1: Übersicht Planungsraum Gefahrenzonenplanung Tischlerhäuslkanal, Seekanal

2.3 Planungsgrundlagen

Laut § 4 WRG-GZPV sind die Planungsgrundlagen für die betrachteten Gewässer und deren Einzugsgebiete zu erheben. Diese Erhebung hat insbesondere zu umfassen:

1. Die Erkundung der topografischen, hydrologischen, sedimentologischen und morphologischen Verhältnisse sowie der anthropogenen Einflüsse im betrachteten Einzugsgebiet und
2. eine Sammlung der mit angemessenem Aufwand erreichbarer Informationen über Häufigkeit, Ausmaß und nachteilige Auswirkungen bisheriger Hochwasserereignisse im betrachteten Einzugsgebiet unter besonderer Beachtung der dabei aufgetretenen Hochwasserprozesse

Bereits vorhandene Unterlagen und Daten bzw. Aufzeichnungen zu vergangenen Hochwasserereignissen im Planungsraum wurden bei den zuständigen Fachabteilungen, Verwaltungseinrichtungen und den betroffenen Gemeinden erhoben.

Folgenden Daten stellen im vorliegenden Projekt wichtige Planungsgrundlagen dar:

- **Abflussmodell:**
Das grundlegende Abflussmodell stammt vom GBK Oberer Salzach welches von der Werner Consult ZT- GmbH 2009 für das Amt der Salzburger Landesregierung erstellt wurde
- **Abflussmodell GZP Bruckbergkanal** welches von Consult ZT- GmbH 2019 für das Amt der Salzburger Landesregierung erstellt wurde
- **Terrestrische Vermessung vom Schüttbach und vom Tischlerhäuslkanal**, erstellt von Bundeswasserbauverwaltung ASLR, 2021
- **Terrestrische Vermessung vom HWS Zeller Becken**, erstellt von Bundeswasserbauverwaltung ASLR, 2021
- **digitales Höhenmodell (ALS- Airborne Lascerscan)**, zur Verfügung gestellt vom Land Salzburg, Referat Geodateninfrastruktur, Stand 2017
- **Hydrologische Grundlagen:**
Für den Schüttbach wurde von der WLVB GBL Pinzgau eine instationäre Abflussganglinie für HQ100 zur Verfügung gestellt. Für die Schroffengraben wurden von der WLVB stationäre HQ100-Werte zur Verfügung gestellt.
- **Sonstige Planungsgrundlagen:**
Daten und Karten zur Flächenwidmung, aktueller Katasterstand, digitales Orthofoto, ÖK50 etc. wurden ebenfalls vom Referat für Geodateninfrastruktur zur Verfügung gestellt.

2.4 Festlegung der Leitprozesse und Bemessungsereignisse

Beim Pladenbach kommt als Leitprozess lediglich das Hochwasser in Betrachtung. Feststoffprozesse spielen bei diesem Gerinne im betrachteten Abschnitt im Zuge der Gefahrenzonenplanung keine wesentliche Rolle.

Folgende Bemessungsereignisse werden nach §55k Abs. 2 WRG 1959 untersucht:

- Hochwasser niedriger Wahrscheinlichkeit mit einem voraussichtlichen Wiederkehrintervall von 300 Jahren
- Hochwasser mittlerer Wahrscheinlichkeit mit einem voraussichtlichen Wiederkehrintervall von 100 Jahren
- Hochwasser hoher Wahrscheinlichkeit mit einem voraussichtlichen Wiederkehrintervall von 30 Jahren

2.5 Modellaufbau und Qualitätssicherung

Das Abflussmodell setzt sich im Wesentlichen aus dem digitalen Geländemodell und diversen Randbedingungen wie z.B. hydrologische Eingangsdaten, definierte Bauwerksdaten im Gewässer, Auslaufrändern und Rauigkeiten zusammen.

Für die vorliegenden Abflussberechnungen wurden hydrodynamische, zweidimensionale Abflussmodellierungen durchgeführt. Diese repräsentieren für die Erstellung der Gefahrenzonenpläne zurzeit den Stand der Technik.

2.5.1 Digitales Geländemodell DGM (Abflussmodell)

Als Basis für die 2D hydraulischen Modellierungen dient beim vorliegenden Projekt das Abflussmodell aus dem GBK Oberer Salzach aus 2009.

Anpassungen an dieses bestehende Abflussmodell wurde in folgenden Bereichen durchgeführt:

- Schüttbach: Der Flussschlauch Schüttbach sowie dessen Vorländer wurden neu modelliert und dem bestehenden Abflussmodell angefügt
- Einbau des umgesetzten HWS Projekts Zeller Becken
- Übernahme
- Einbau der terrestrischen Vermessung Tischlerhäuslkanal
- Vorland auf Basis der ALS Daten 2017 im Bereich Schüttdorf

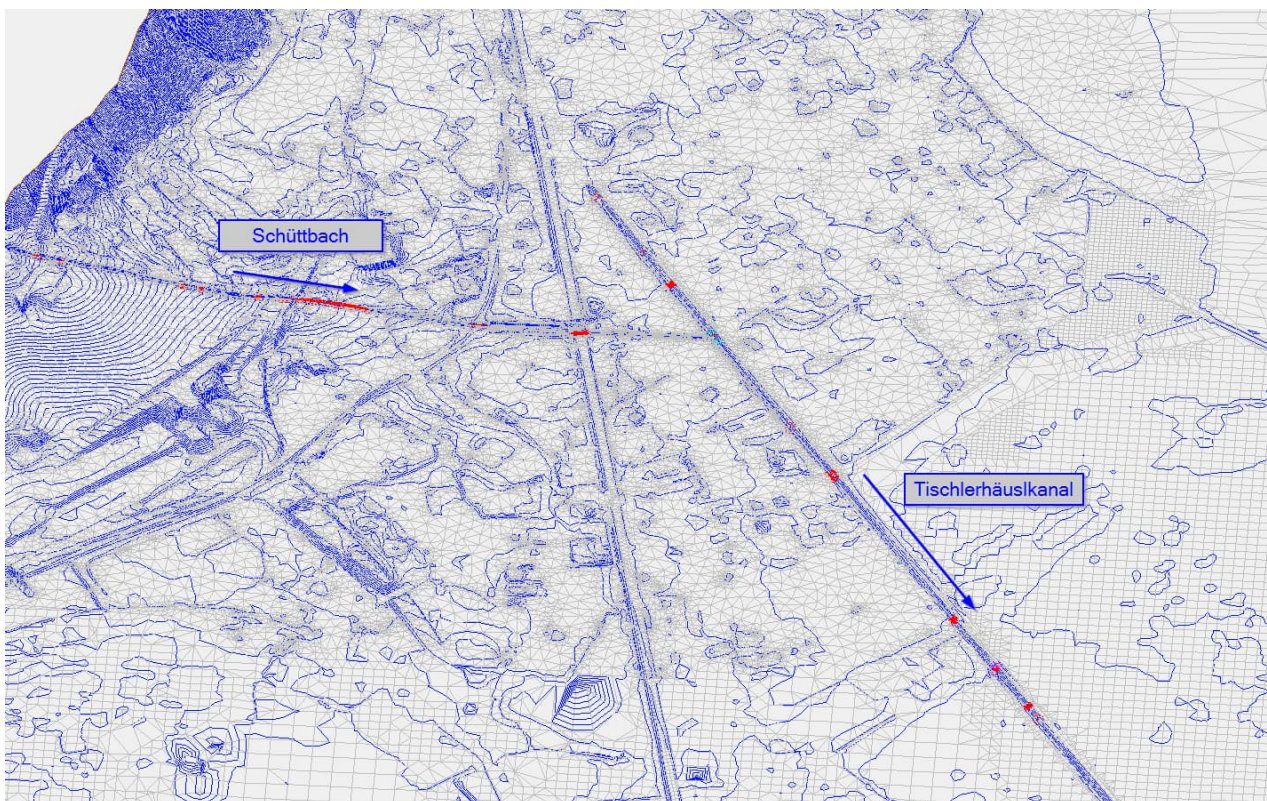


Abbildung 2: Ausschnitt aus Abflussmodell Tischlerhäusl- und Seekanal

2.5.2 Hydrologie

Als hydrologische Eingangsdaten für die vorliegende GZP dienten Angaben der WLV. Es wurde eine instationäre HQ100 Welle für den Schüttbach bekannt gegeben (siehe Kapitel 0). Des Weiteren wurden uns von der WLV für die sogenannten Schroffengräben folgende stationäre HQ100 Abflusswerte zur Verfügung gestellt:

1. Sollereidergraben	0,50 m ³ /s
2. Graben bei Lawine Sollereeder	0,30 m ³ /s
3. Werlberggraben	0,50 m ³ /s
4. Alpenblickgraben	0,80 m ³ /s
5. Schultesgraben	1,20 m ³ /s
6. Sporagraben	0,40 m ³ /s
7. Berglandgraben	1,30 m ³ /s



Abbildung 3: Lageübersicht Schroffengräben

Insgesamt ergibt sich somit für die Schroffengräben ein HQ100 von 5 m³/s.

2.5.2.1 Einfluss Schüttbachhochwasser

Der Schüttbach befindet sich im Kompetenzbereich der WLW. Daher können für diesen im vorliegenden Projekt keine Gefahrenzonen ausgewiesen werden.

Für die Erstellung der Gefahrenzonenpläne wurden, in Abstimmung mit dem Auftraggeber, Vorberechnungen für den Einfluss eines Schüttbachhochwassers auf ein Hochwasser des Tischlerhäuslkanal durchgeführt.

In einem ersten Berechnungsschritt wurde ermittelt, welche Wassermengen bei einem HQ100 Schüttbach in den Tischlerhäuslkanal (THK) entwässert.

Dazu wurde eine instationäre HQ100 Berechnung (60min Blockregen lt. Hydrologie WLW) durchgeführt und dabei die, in den THK einströmende Wassermenge über Kontrollquerschnitte (KQS) ermittelt. Es wurden hierbei sowohl die Wassermengen welche direkt über den Schüttbach in den THK einströmen ermittelt, als auch die Wassermengen welche über das rechte Uferbord des THK bei einem Schüttbach HQ100 einströmen quantifiziert.

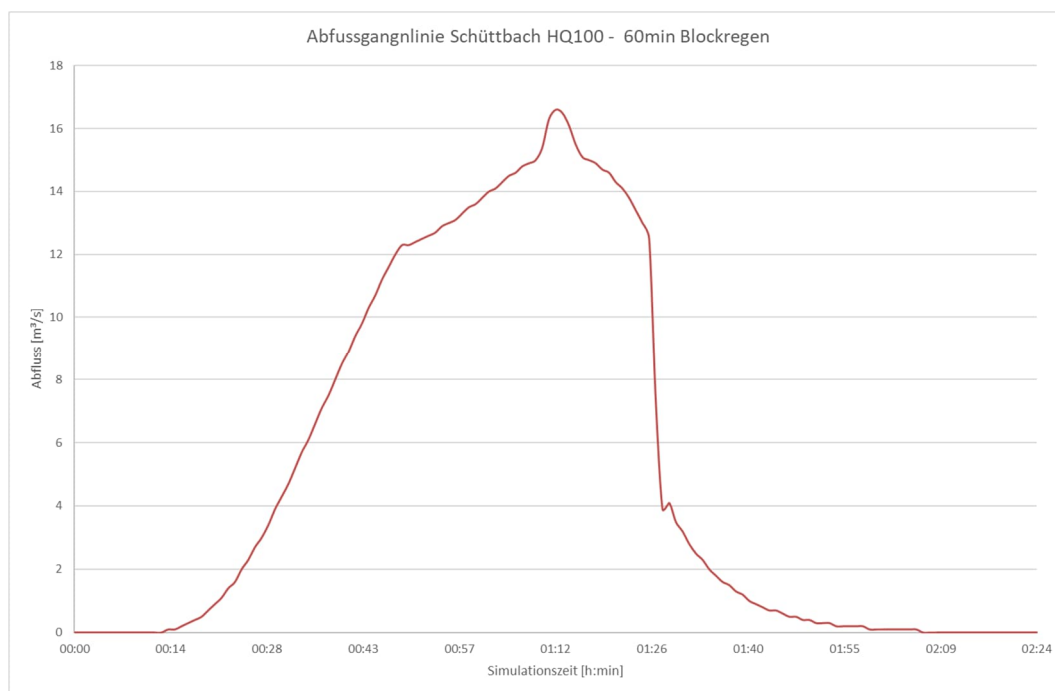


Abbildung 4: Zuflussganglinie Schüttbach HQ100 – 60min Blockregen

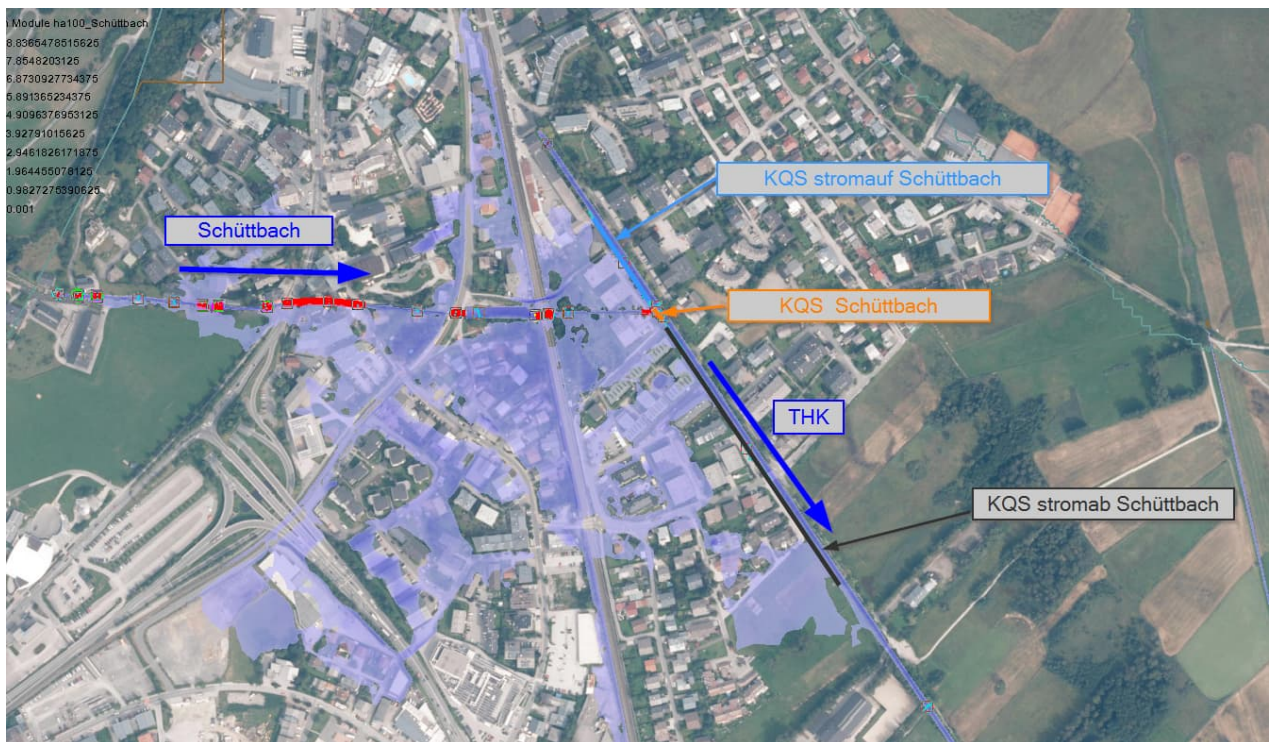


Abbildung 5: Schüttbach HQ100 – Lage der Kontrollquerschnitte (KQS) zur Ermittlung Einleitung THK

Mit Hilfe dieser Vorberechnung wurden für den Rechenlauf am Tischlerhäuskanal die instationären Zuflussganglinien ermittelt (siehe nächstes Diagramm).

Der Zufluss THK am oberen Projektende im Bereich vom Bauhof ist die Hälfte der Summe der Schroffengräben HQ100 Zuflüsse und hat einen Wert von $2,5 \text{ m}^3/\text{s}$. Dieser Zufluss wurde vereinbarungsgemäß stationär zugegeben.

Die so ermittelten Zuflussmengen vom Schüttbach werden für den Berechnungslauf THK HQ100 an 3 Stellen (stromauf, Schüttbach und stromab) zugegeben. Zusätzlich wurden $2,5 \text{ m}^3/\text{s}$ ($\frac{1}{2}$ der Summe der stationären Abflusswerte für die Schroffengräben-> Bekanntgabe durch WLIV) am oberen Ende des Projektgebietes beim Bauhof zugegeben.

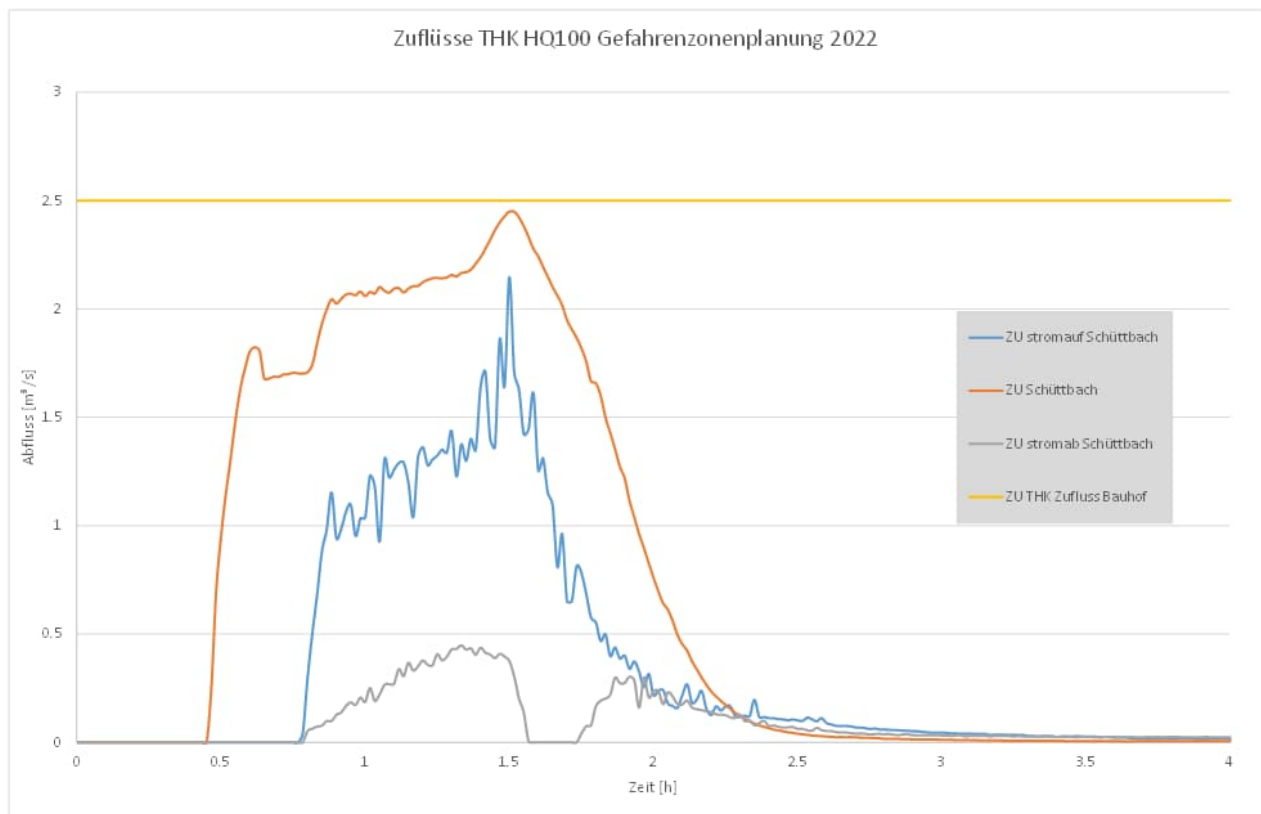


Abbildung 6: Zuflüsse Tischlerhäuslkanal (THK) HQ100

Bei THK Flkm 0,75 wurden $1 \text{ m}^3/\text{s}$ stationär als Anteil der Grünlandentwässerung des Unterlaufes THK zugegeben. Das Seepumpwerk zur Salzach im Bereich des Seekanals wurde mit einer maximalen Förderleistung von $8 \text{ m}^3/\text{s}$ in Rechnung gestellt.

Auf Grund der fehlenden Angaben für ein HQ30 bzw. ein HQ300 wurden, in Abstimmung mit dem AG, die wie oben beschrieben ermittelten Abflusswerte HQ100 skaliert. Die Skalierung erfolgte auf Basis der bekannten Abflusswerte vom Projekt GZP Bruckbergkanal.

Im der nachfolgenden Tabelle sind die für die Berechnungen verwendeten Abflusswerte zusammengestellt:

	HQ100	HQ30	HQ300
Faktor	1,00	0,84	1,28
Zufluss Bauhof [m³/s]	2,5	2,10	3,20
Zufluss stromauf Schüttbach [m³/s]	2,15	1,81	2,75
Zufluss Schüttbach [m³/s]	2,45	2,06	3,14
Zufluss stromab Schüttbach [m³/s]	0,45	0,38	0,58
Zufluss Flkm 0,75 [m³/s]	1	0,84	1,28

2.6 Abflussmodellierung

Die eigentliche Abflussmodellierung gliedert sich in folgende Abschnitte:

- Reinwassermodellierung
- Festlegung der Prozessszenarien
- Kalibrierung und Validierung des Modells
- Modellierung der Prozessszenarien
- Darstellung der Modellergebnisse und gutachterliche Überarbeitung

2.6.1 Reinwassermodellierung

Im Rahmen der Reinwassermodellierung wird das Abflussmodell unverändert zu den Vermessungsdaten verwendet. Es werden sämtliche Daten vom Flussschlauch, Vorländern und Bauwerken unverändert übernommen und die Reinwasserberechnungen durchgeführt. In der vorliegenden Untersuchung wurden folgende Bemessungsereignisse als Reinwassersimulationen bearbeitet:

- HQ30
- HQ100

Die Reinwassermodellierung liefert Erkenntnisse über die Fließwege und Abflusssituation im Hochwasserfall ohne Berücksichtigung weiterer Prozesse.

Basierend auf einer weiteren Ortsbegehung werden die Ergebnisse der Reinwassermodellierung auf Plausibilität überprüft und daraus Hinweise auf maßgebliche Prozessszenarien und Ereignisabläufe identifiziert.

2.6.2 Festlegung von Prozessszenarien

Um die Auswirkungen von Prozessen wie z.B. Geschiebeeinstöße der Seitenzubringer, Auflandungen und Verklausungen an Brücken mit berücksichtigen zu können, werden im Rahmen der Gefahrenzonenplanung Prozessszenarien festgelegt und ihre Berücksichtigung im Abflussmodell erarbeitet.

Im vorliegenden Projekt wurden die zu untersuchenden Szenarien gemeinsam mit dem Auftraggeber festgelegt.

Folgender Prozess wurden für die Gefahrenzonenplanung am Salzach für relevant angesehen und mitberücksichtigt:

1. Verklausungen:

Wenn bei der Reinwasserberechnung des HQ100 eine Brücke eingestaut wurde bzw. ihr Freibord unter 50 cm liegt, wurde eine Verklausung für die Berechnungen der Gefahrenszenarien in Rechnung gestellt. Dazu wurde die Konstruktionsunterkante der Brücke rechnerisch um 50 cm abgesenkt, d.h. der lichte Abflussraum unter der Brücke wird um dieses Maß verringert.



Abbildung 7: Annahme bei Brückenverklausungen. Die Reduktion des Abflussquerschnittes ist in BLAU dargestellt

2. Geschiebeeinstöße der Seitzubringer:

In Abstimmung mit dem Auftraggeber wurden für den untersuchten Bereich am Tischlerhäuslkanal keine Sohlanlandungen angenommen. Dies war auch schon bei der GZP 2015 der Fall.

2.6.3 Kalibrierung, Validierung

Eine Kalibrierung bzw. Validierung wurde für die vorliegende Gefahrenzonenplanung nicht durchgeführt. Es wurde für die Abflusssimulationen Sohlauchigkeiten aus Basis von Erfahrungswerten gewählt.

2.7 Ausweisung von Gefahrenzonen, Zonen mit Gefährdung niedriger Wahrscheinlichkeit und Funktionsbereichen

Aufbauend auf den Ergebnissen der Abflussuntersuchung wurde eine Bewertung der Flächen nach deren Gefährdung und voraussichtlicher Schadenswirkung (Gefahrenzonen und Zonen gemäß § 9 WRG-GZPV) sowie deren Wirkung für den Hochwasserabfluss, den Hochwasserrückhalt und für Zwecke späterer schutzwasserwirtschaftlicher Maßnahmen vorgenommen.

Die Ausweisung der Gefahrenzonen und Funktionsbereiche basierte auf der Technischen Richtlinie für die Gefahrenzonenplanungen gem. §42a WRG- Fassung Jänner 2018, GZ UW.3.3.3/0023-IV/6/2016.

2.7.1 Gefahrenzonen

Das Bemessungsereignis für die Ausweisung von Gefahrenzonen ist das Szenario für Hochwasser mittlerer Wahrscheinlichkeit gemäß § 55k Abs. 2 Z 2 WRG 1959 unter Berücksichtigung der vorherrschenden Prozessszenarien. Im vorliegenden Projekt wurde dafür das HQ_{100GZP} herangezogen.

2.7.1.1 Rote Gefahrenzone

Als rote Gefahrenzone sind jene Flächen auszuweisen, die durch das Bemessungsereignis mittlerer Wahrscheinlichkeit (HQ_{100GZP}) derart gefährdet sind, dass ihre ständige Benützung für Siedlungs- und Verkehrszwecke wegen der voraussichtlichen Schadenswirkung nicht oder nur mit unverhältnismäßigem hohem Aufwand möglich ist („Gefahr für Leib und Leben“). Als rote Gefahrenzone sind jedenfalls das Gewässerbett und folgende Flächen auszuweisen, in denen die menschliche Gesundheit erheblich gefährdet ist oder mit schweren Beschädigungen oder Zerstörungen von Gebäuden und Anlagen zu rechnen ist:

1. Bereiche möglicher Uferabbrüche unter Berücksichtigung der zu erwartenden Nachböschungen, Verwerfungen und Umlagerungen einschließlich dadurch ausgelöster Rutschungen.
2. Überflutungsbereiche, in welchen sich durch die Wassertiefe und die Strömungsverhältnisse einschließlich der Feststoffführung Gefährdungspotentiale ergeben. Dabei handelt es sich um Bereiche, wo die Kombination von Wassertiefe t [m] und Fließgeschwindigkeit v [m/s] folgenden Grenzen überschreitet:

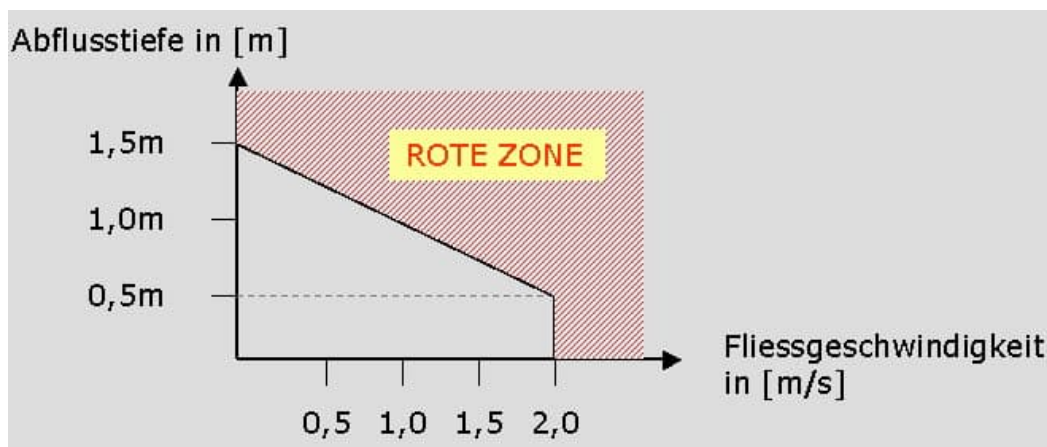


Abbildung 8: Rote Zone nach Wassertiefe und Fließgeschwindigkeit

3. Bereiche mit Flächenerosion, Erosionsrinnenbildung und Feststoffablagerungen, wo die für die jeweiligen Boden- und Geländeverhältnisse zulässigen Geländeverhältnisse zulässigen Grenzwerte für Fließgeschwindigkeit v [m/s] und Schleppspannung t [N/m²] überschritten werden bzw. aus der Abnahme von Fließgeschwindigkeit bzw. Schleppspannung mit Ablagerungen zu rechnen ist.

Rote Zonen können auch außerhalb von Überflutungsflächen (z.B. Nachböschungen) ausgewiesen werden.

2.7.1.2 Gelbe Gefahrenzonen

Als gelbe Gefahrenzonen sind alle übrigen durch das Bemessungsereignis mittlerer Wahrscheinlichkeit (HQ_{100GZP}) betroffenen Überflutungsflächen auszuweisen. In diesen Flächen können unterschiedliche Gefährdungen geringen Ausmaßes oder Beeinträchtigungen der Nutzung für Siedlungs- und Verkehrszwecke auftreten oder sind Beschädigungen von Bauobjekten und Verkehrsanlagen möglich.

2.7.1.3 Zonen mit Gefährdung niedriger Wahrscheinlichkeit

Zonen mit Gefährdung niedriger Wahrscheinlichkeit („Restrisikogebiete“) basieren auf einem Hochwasser niedriger Wahrscheinlichkeit gemäß § 5k Abs. 2 Z 1 WRG 1959 und weisen auf die Restgefährdung beispielsweise bei Überschreiten des Schutzgrades bzw. erhöhte Schadenswirkung bei Versagen von Schutzmaßnahmen hin. Im vorliegenden Projekt ist Bemessungsereignis für die Ausweisung der Zonen mit Gefährdung niedriger Wahrscheinlichkeit das HQ_{300GZP}. Ein Versagen von Schutzmaßnahmen wurde im vorliegenden Projekt nicht berücksichtigt, da an der Salzach im Prinzip keine Hochwasserschutzmauern oder –Dämme vorhanden sind.

2.7.2 Funktionsbereiche

Funktionsbereiche sind auszuweisen, wenn im betrachteten Einzugsgebiet Abfluss- und Rückhalteräume für Gewässer aufgrund der naturräumlichen Gegebenheiten, der Charakteristik des Einzugsgebietes und des flussmorphologischen Gewässertyps für einen schadlosen Ablauf von Hochwasserereignissen bedeutsam sind, und wenn Flächen für Zwecke späterer schutzwasserwirtschaftlichen Maßnahmen benötigt werden.

2.7.2.1 Rot- gelb schraffierter Funktionsbereich

Die Ausweisung von rot- gelb schraffierten Funktionsbereiche erfolgt auf Überflutungsflächen, die wesentlich zum Hochwasserabfluss beitragen und deren Abflusswirkung dazu beiträgt, im durch den funktionierenden Hochwasserabfluss entlasteten Gebiet das Gefährdungspotential zu verringern oder bei denen im Falle von abflussbeeinträchtigenden Maßnahmen negative Auswirkungen auf das Abflussverhalten des Gewässers zu erwarten sind, welche das Schadenspotential erhöhen können.

Die Ausweisung der rot- gelb schraffierten Funktionsbereichen erfolgt ebenso auf Überflutungsflächen mit einem wesentlichen Potential für den natürlichen Hochwasserrückhalt oder auf Überflutungsflächen deren

Rückhaltewirkung dazu beiträgt, im durch den funktionierenden Hochwasserrückhalt entlasteten Gebiet Gefährdungspotential zu verringern.

Am Pladenbach wurde für die Ausweisung der rot- gelben Funktionsbereiche vereinbarungsgemäß das Bemessungsereignis mittlerer Wahrscheinlichkeit (HQ100). Es wurde einerseits die Mindestwassertiefe von 20 cm abgegrenzt. Auf der anderen Seite wurde die spezifische Fracht ermittelt. Diese beiden Ergebnisse wurden miteinander verschnitten und somit die vorläufige Abgrenzung des rot- gelb schraffierten Funktionsbereiches vorgenommen. Auf Grund der eindeutigen Abgrenzung des vorläufigen abgegrenzten Funktionsbereiches wurde beim Salzach auf die gutachterliche Überarbeitung verzichtet

2.7.2.2 Blaue Funktionsbereiche

Die Ausweisung von blauen Funktionsbereichen erfolgt auf Flächen, die für die Durchführung sowie die Aufrechterhaltung der Funktionen geplanter schutzwasserwirtschaftlicher Maßnahmen benötigt werden.

Für den Planungsraum am Pladenbach liegen derzeit keine konkreten Planungen für weitere schutzwasserwirtschaftliche Maßnahmen vor. Darum wurden im Zuge der Gefahrenzonenplanung auch keine blauen Funktionsbereiche ausgewiesen.

2.8 Darstellung besonderer Gefährdungen

Zusätzlich zu den Überflutungsflächen der Bemessungsereignisse werden auch noch besondere Gefährdungen und Sachverhalte im Gefahrenzonenplan dargestellt.

Diese sind im vorliegenden Projekt:

1. Gefahr von einer Verklausungen

Die besonderen Gefährdung Verklausung wird im Gefahrenzonenplan (GZP) mit einem roten Pfeil gekennzeichnet.



Abbildung 9: Darstellung besonderer Gefährdungen im GZP

3 Abschluss des Erstellungsverfahrens

Sind die Arbeiten zur Gefahrenzonenplanung abgeschlossen und liegt der vorläufige Entwurf des Gefahrenzonenplanes vor, sind folgende weitere Schritte vorgesehen.

3.1 Maßnahmen zur Öffentlichkeitsbeteiligung

Der Entwurf des Gefahrenzonenplanes ist gemäß § 42a Abs. 3 WRG dem Bürgermeister zu übermitteln und von diesem durch vier Wochen in der Gemeinde zur allgemeinen Einsicht aufzulegen. Die Auflegung ist öffentlich kundzumachen. Jedermann, der ein berechtigtes Interesse glaubhaft machen kann, ist berechtigt, innerhalb der Auflagenfrist zum Entwurf des Gefahrenzonenplanes schriftlich Stellung zu nehmen. Die Stellungnahmen sind bei der Ausarbeitung und vor der Ersichtlichmachung der Gefahrenzonenplanung im Wasserbuch zu berücksichtigen.

Diese Form der Beteiligung der Öffentlichkeit soll ermöglichen, Sachverhalte, die sich aus der Betrachtung der Fachleute oder auf Grund der Dauer des Planungsprozesses (Datenaktualität) nicht ergeben, aber den Ortsansässigen bekannt sind (z. B. zwischenzeitliche Geländeänderungen), abschließend berücksichtigen zu können.

3.2 Überprüfung des Gefahrenzonenplanes

Da es sich beim Gefahrenzonenplan um ein Fachgutachten (§ 2 Abs. 1 WRG- GZPV) handelt, sollen zur Prüfung und Beurteilung der Zweckerfüllung (§ 2 Abs. 2 und 3 WRG- GZPV) alle relevanten Stellen der Gemeinde(n), des Landes, des BMLFUW und der berührten Fachplanungen befasst werden.

Die Überprüfung des Gefahrenzonenplanes erfolgt im Rahmen einer Amtshandlung, zu der die relevanten Stellen entweder als Mitglieder des Gremiums, das den Gefahrenzonenplan überprüft, oder in Form einer Stellungnahme beigezogen werden sollten.

Im Rahmen der Amtshandlung erfolgen eine Erläuterung des Entwurfes, eine Besprechung ev. Stellungnahmen und eine Überprüfung der fachlichen Plausibilität des Entwurfes des Gefahrenzonenplans ggf. auch durch einen Ortsaugenschein.

Die Entscheidung über die fachliche Vertretbarkeit von Änderungen im Entwurf des Gefahrenzonenplans obliegt zunächst der Fachstelle des Landes, bei Unstimmigkeiten dem BMLFUW.

Die Amtshandlung ist durch eine Niederschrift zu dokumentieren.

3.3 Genehmigung des Gefahrenzonenplans

Der formelle Abschluss des Erstellungsverfahrens eines Gefahrenzonenplans erfolgt durch die Genehmigung der Niederschrift der Überprüfung durch den Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft. Erforderlichenfalls können vor der Genehmigung Pläne und andere Dokumente zum Nachvollziehen von Abänderungen nachgefordert werden.

3.4 Veröffentlichung im Wasserbuch

Gefahrenzonen und Funktionsbereiche sind gemäß § 42a Abs. 3 WRG im Wasserbuch in geeignete Weise ersichtlich machen.

Diese Ersichtlichmachung sollte möglichst zeitnah nach der Genehmigung der Gefahrenzonenplanungen erfolgen und dient der Erfüllung der Informationsverpflichtung gegenüber der Öffentlichkeit über die Gefährdung durch Hochwasser.

3.5 Revision eines Gefahrenzonenplans

Bestehende Gefahrenzonenpläne und die den Gefahrenzonenplanungen gleichwertige Planungen sind unter den in § 11 Abs. 1 WRG- GZPV angeführten Bedingungen einer Revision zu unterziehen. Dabei wird auf die Erläuterungen zu § 11 WRG- GZPV hingewiesen:

„Erhebliche Änderungen können die naturräumlichen und hydrologischen Grundlagen und deren Bewertung oder Änderung der Abflussverhältnisse betreffen. Diese können insbesondere durch Hochwasserereignisse, durch die Entwicklung der Raumnutzung oder durch wasserbauliche Maßnahmen hervorgerufen werden.“

Solche naturräumlichen und hydrologischen Grundlagen sind insbesondere nach Hochwasserereignissen zu überprüfen.